

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

228 (28.9.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-527621)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Poststraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Anzeigen nach Zeilen oben
ersten Raum für Ankündigungen
Werbekontingente und Umgebungen
12 Pfennig, für Anzeigen aus-
wärtiger Länder 25 Pfennig.
Preis: am Ende des Monats
60 Pfennig, aus dem 1. bis
85 Pfennig, Abkatt nach Tarif.
Platzverhältnisse unberücksichtigt.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Freitag, den 28. September 1928 * Nr. 228

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Arsenal in Biacenza in die Luft geflogen.

Neues schweres Unglück in Italien. - Wieder zahlreiche Todesopfer.

(Rom, 28. September. Radiodienst.) Eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignete sich gestern im italienischen Artilleriearsenal von Biacenza. Dort geriet auf bisher ungeklärte Ursache ein mit Pulver gefüllter Kessel mit Feuer in Berührung und explodierte. Die Wirkung war furchtbar. Das Gebäude und die darin befindlichen Munitionswerkzeuge wurden auseinandergerissen und weit fortgeschleudert. Getötet ist, nach elf Arbeiter durch die Explosion den Tod fanden. In Nachbargebäuden der Arsenalanlage richtete die Katastrophe ebenfalls großen Schaden an, so daß noch eine beträchtliche Zahl anderer Beschäftigter verletzt wurde. Zwei Schwerverletzte sind inzwischen ihren Verwundungen erlegen, drei weitere sterben in Lebensgefahr.

Der „Kraffin“ angetroffen Franz-Joseph-Land.
Nach Meldungen aus Moskau hat der russische Entschärfer „Kraffin“ das Stück von Spitzbergen im Eismeer getrennt. Das Gebiet ist völlig vergletschert und war bisher herrenlos.

England will Indien Konzeptionen machen.
(London, 28. September. Radiodienst.) Die Kommission zum Studium der indischen Verfassung hat gemeinsam mit den politischen Parteien Indiens einen Plan ausgearbeitet, nach dem Indien die Stellung und die Rechte der anderen Dominions des englischen Weltreichs sowie ein National-Parlament, bestehend aus Senat und Volkskammer, erhalten soll. Diese Verfassungsreform soll bereits im nächsten Jahre zur Durchführung kommen.

Der fällige Sparkassenskandal.

Es hat schon wieder einer ne kleine halbe Million um die Ecke gebracht. - Dafür spielte er aber jeden Morgen in der Kirche die Orgel.

Aus Saarbrücken wird uns gemeldet: An der Saar folgt ein Sparkassenskandal dem anderen. Neuerdings ist auch der Rentner der Büttlinger Spar- und Darlehnskasse wegen Veruntreuung von Kassengeldern in Höhe von 350 000 Reichsmark und Kreditüberweisungen in Höhe von 200 000 Reichsmark verhaftet worden. Der Rentner ist in der Zentrumsparthei führend und ehemaliger Beigeordneter der Gemeinde. Er spielte jeden Morgen in der katholischen Kirche die Orgel.

Die Kommunisten schmeißen Ernst Thälmann raus.

Der Vorsitzende des Kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann, ist von der Zentrale der KPD, seinen Funktionen entbunden worden. Er hat um die Unterzeichnung seines Freundes Wittenberg in Hamburg gewinkt und hat versucht, sie zu überzeugen. Die Zentrale der KPD hat Thälmann nach Moskau geschickt, „weil seine von ihm anerkannten schweren Fehler vor der Exekutive verhandelt werden“. Das Urteil der Exekutive soll veröffentlicht werden.

Ernst Thälmann, von seinen Freunden Tedd genannt, hat sich lange gehalten, nachdem er nach dem Sturz der Räte-Führer-Zentrale auf Moskau Befehl zum Parteihaupt-Ilia erhoben wurde. „Seine Wunde war in Moskau noch die große Kanone, der deutsche Arbeiterführer“ - und nun soll er erledigt werden! - so winkte er, als er seine Verhaftung im Hamburger Korruptionsfand der Zentrale einstellte. Der deutsche Arbeiterführer - das Gott erbarmt! Aber Tedd

Thälmann hat sich so gefühlt - bei aller Beschränkung gehörte er zu den ganz wenigen, die den Moskauer Jander, den die KPD-Funktionäre aufwachen, ernst glauben. Gerade ihn brauchte man darum als „den Mann aus der Masse“, als den „einfachen Arbeiter“. Seine Unschärferheit von Thälmann war seine Empfehlung für Moskau. Tedd Thälmann als der deutsche Arbeiterführer auf Befehl Moskaus - das zeigt, welche

Siebenhundert Afghanenbärte abgeschnitten.

Was morgenländischen Parlamentariern so nebenbei passieren kann.

(Eigenmeldung aus London.) Ein Augenzeuger der Eröffnung des Parlaments von Afghanistan berichtet dem indischen Pressedienst folgenden bezeichnenden Vorgang: Die 700 Abgeordneten, die in ihrer herkömmlichen Kopfbedeckung

land, daß die landesbesitzlichen Bärte nicht zu den westlichen Kleidern passen, ließ er sämtliche verführerischen Bärte von Kabul kommen, unter deren Hähnen und Scheren dann die Bärte der 700 Abgeordneten fielen.“

Unser deutschen Parlamentarier können von Glück sagen, daß sie auch gegen solche Dinge immun sind.

Ein empörender Freispruch.

Am Donnerstag wurde von dem Hamburger Schwurgericht der des Mordes an dem Reichsbannermann Heiborn angeklagte 29jährige Nationalsozialist Gerhold freigesprochen. Der Angeklagte wurde lediglich wegen unerlaubten Waffentragens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Generalbund der Reichshansers Schmar-Not-Gold Hamburg, Bremen, Nord-Hannover erklärt zu diesem geradezu unglaublichen Urteil folgende Kundgebung: Der Vorstand hat mit Empörung von dem Urteil eines Hamburger Gerichtes Kenntnis genommen, das einen öffentlichen Todschlag in Schutz nimmt und ein schamlos behandeltes blühendes Menschenleben angelulmt läßt. Mit ernster Sorge für das Zusammenleben des deutschen Volkes muß eine Rechtsprechung betrachtet werden, die die Ausübung von Kaufverträgen und Schiedsgerichten akzeptiert und die Kämpfer für Verfassung und Recht schamlos den Ausschreitungen moralisch und politisch verführter Elemente preisgibt.

Weiteres zur Jakobowski-Affäre.

(Eigenmeldung aus Schwertlin.) In dem Zusammenhang mit der Jakobowski-Affäre gegen die Gebrüder Frik und August Kogens und gegen den Landarbeiter Wöder eingeleitete Voruntersuchung beim Landgericht Neustrelitz ist jetzt zum Abschluß gelangt. Im Verlauf des Vorverfahrens hat Frik Kogens zugestanden, an der Ermordung des Emals Kogens beteiligt gewesen zu sein. Sein Bruder hat ein altes Geschändchen abgelegt. Die Mutter hat zugestanden, von der Wöder der Ermordung gewußt zu haben. Sie ist nach ihren Versicherungen, um die Tat zu ermöglichen, bereit. Die Hauptverhandlung gegen die im Haft sitzenden beschuldigten Verurteilten ist zum Ende des Jahres zu erwarten.

Die Schiedsgerichte in der Lohn- und Arbeitszeitfrage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind von Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Bei der Sozialistischen Reichstagswahl aus Schwertlin, sind die Lohnverhandlungen für die Metallindustrie der norddeutschen Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, am Mittwoch, den 3. Oktober, abgeschlossen worden.

Der Reichsverkehrsminister gibt die Erhöhung der Schiffsahrtssabgaben auf den Binnenwasserstraßen um elf Prozent bekannt. Bei einem Gehalt in Gleichmütigkeit Reichsinnenminister Severina ein neues Reiseprogramm für Oberitalien an.

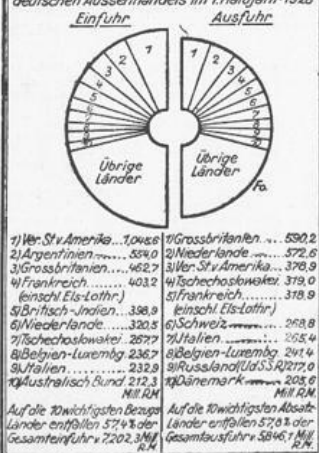
Die deutsche Delegation hat Genf am Donnerstag verlassen.

Wie der „Stahlhelm“ mitteilt, hat der Landesvorstand des „Stahlhelm“ beschlossen, im nächsten Jahre den Frontsoldaten in München abzuhalten. An Abschied genommen ist dafür der 8. und 9. Juni.

Die amerikanische Note zum englisch-französischen Flottenkompromiß ist heute mittags zunächst in London veröffentlicht worden.

Deutscher Außenhandel.

Die wichtigsten Bezugs- u. Absatzländer des deutschen Außenhandels im 1. Halbjahr 1928



Unsere Tabelle zeigt, daß unser wichtigstes Einfuhrland Amerika, unter bedeutendsten Ausfuhrland hingegen England. Das nach wie vor einem Jahre zu den wichtigsten Einfuhrländern des Reiches zählt, ist in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ausgereizt. Nur unter den Ausfuhrländern nimmt die Sowjetrepublik nach dem ersten Platz ein.

und ihren Gewändern zur Eröffnung des Parlaments eintrafen, wurden auf Befehl des Königs ihrer herkömmlichen Tracht, „beraubt“ und im Parlamentengebäude mit Zulin-bera und Tadelte bestraft. Da der König formen

Industrielle Umschau.

Küßlingen, 28. September.

Weder Hunde und Kraftfahrer. Jorgelicht werden Kraftfahrer durch ungelegene Hunde belästigt, die vorbeikommenden Kraftfahrern nachjagen, sie anfallen und umspringen und so und so auch noch einem Motorradfahrer ins Fohelbein greifen. Umgekehrte Fall haben nicht selten, so, daß ein Motorradfahrer über einen Hund zu Fall kommt oder von ihm umgerissen wird, sei es, daß ein Kraftfahrer, dessen Hundescheide, die für die Hofpflicht in solchen Fällen von Bedeutung ist, hat vor kurzem das Landgericht Osnabrück gefällig. Hinfällige eines Hundes war nachgewiesen, daß er den vorbeifahrenden Kraftfahrern häufig anbellte, pflegte, daß er Kraftfahrern nachjagte und daß sein Herr diese seine Gewohnheit nicht. Allerdings hatte er auch manchmal Kraftfahrer, Wagen und Kraftfahrer ungehörig vorbeigefahren. Er wurde auf einem Hofe an einer Chaussee gehalten eines Tages Kasse in Gegenwart seines Herrn einen Motorradfahrer aus dem gleichen Orte an und ließ ihn nach. Als später der Motorradfahrer zurückkam, künzte er wieder auf ihn, ließ vor das Haus und brachte den Motorradfahrer zu Fall. Das Gericht hat den Herrn des Hundes verurteilt, den entstandenen Schaden zu ersetzen. „Kann der Beklagte die übliche Angewohnheit des Hundes, gelegentlich Rad- und Motorradfahrer anzuheulen und anzuheulen, so mußte er, wenn er den Hund behalten wollte, und er ihm die Unart nicht durch Erziehung austreiben, für seine höhere Verantwortung sorgen, so daß er nicht ungehindert auf die belästigten Kraftfahrer gelangen konnte.“

Seute Vortrag im Gebirgs- und Heimatverein. Der Vortragabend des Gebirgs- und Heimatvereins Küßlingen, an dem heute abend in Tümmers Gesellschaftslokal („Deutsche Hölle“) Pastor Wieden, Küßlingen, sprach, wird die Form eines geselligen Abends mit Damen haben. Der Vortrag erwartet, daß nicht nur alle Mitglieder und die Interessenten des Gebirgs- und Heimatvereins, sondern auch deren Damen den interessanten Vortrag besuchen. Der Eintritt ist frei. Im Anschluß daran wird über das Küßlinger Gebirgs- und Heimatgebiet berichtet.

Wieder Märchentheater im „Friedrichshof“. Die Kinder- und Jugendvorstellungen, die im vorigen Winter noch Direktor Wieden leitete, sollen auch in diesem Winter fortgesetzt werden. Die neue Leitung des Märchentheaters kündigt heute die erste Aufführung für den kommenden Sonntag an. Geplant wird „König Drossel und der böse Wolf“.

Vorgige Veranstaltung. Der Männergesangsverein „Silberbund“ Wilhelmshafen veranstaltet im „Barthhaus“ sein diesjähriges Herbstfest. Außer den geselligen Darbietungen des Vereins wird Fräulein J. König (Sopran) durch ihre Mitwirkung das Fest zu einem geselligen Abend machen. — Im Landeischen Hofen bringt theatrale und humoristische Darbietungen. Die Freiwilliche Feuerwehr Küßlingen III feiert morgen im „Elythum“ ihr 24. Stiftungsfest. Dabei wird das Festspiel „Der Widwid“ aufgeführt werden. — Sonntag vormittag bietet das Kulturhaus Paulus im „Kulturtheater“ wieder ein Schallplatten-Konzert. U. a. werden dabei Konzerte von Offmann und Frau nach Schallplattenmusik tonen.

Bürgerverein Kant. Aus einer heutigen Anzeige geht hervor, daß am Sonntagabend der Hülfsverein, Wilhelmshafen, eine Mitgliederversammlung des Vereins stattfinden. Der Vorstand ladet zu jährlichem Besuch der Versammlung ein.

Arbeiterport am Sonntag. Am Sonntag wird auf dem Heppertersplatz ein reger Fußballbetrieb herrschen. Hepperters wird durch Ferienkämpfe stark in Anspruch genommen, am

Schiffsfunkdienst.

Niemand kann sich heute einen großen Ueberseesdampfer ohne Funkausrüstung vorstellen. Selbst die täglich herauskommende Bord-Zeitung, die die neuesten, funktionstüchtig ausgenommenen Nachrichten aus aller Welt enthält, ist heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Aber das Selbstverständliche von heute ist oft das Wunder, das Geheimnis von gestern. So ist es auch der Funkerei an Bord der Schiffe entgegen. Bis in die letzten Jahre hinein haben alle Handelskapitäne, von edstem Schrot und Korn, den „Anfang“ der Funkerei abgelehnt. Sie wollten mit dem ganzen Seewesen nichts zu tun haben. Sie waren früher ohne Funken ausgekommen und sie wollten ihr Leben im guten alten Takt weiter verbringen. Sie behandelten daher auch die an Bord befindlichen Funker mit nicht mißzuverstehender Geringschätzung. Der ganze „technische Kram“ konnte ihrem Tun und Treiben nichts anhaben. Erst als eine erhebliche Zahl von Schiffsunfällen nur durch die SOS-Rufe der bedrängten Bordstellen verhindert worden waren, begannen manche Seebären sich mit der Neuerung zögernd abzufinden.

Wie sehr die Arbeit der Funker im Anfang durch die Mithrasen der Schiffsfunktionen erschwert wurde, das zeigen die Ergebnisse zweier Vordrucke, die im Jahre 1906 den Dienst auf dem Dampfer „Blücher“ zu versehen hatten. Der Dampfer hatte eine primitive Marconi-Station erhalten, die in zwei Räumen, die noch dazu weit voneinander entfernt waren, aufgestellt war. Die Empfangsstation für größere Entfernungen war in einer luft- und lichtlosen Kabine untergebracht, die allzuweit entfernt war. Sie bestand aus einer großen Selbstinduktion als einer Spule, zwei Dreifachschaltern und einem Detektor. Die ersten großen Leistungen auf der Empfangsseite wurden so ursprünglich alle mit Detektorgeräten erzielt. In der Kabine für kurze Entfernungen wurde sogar noch mit dem Reiter gearbeitet. Um die Funkkabinen schädlichen die Schiffsfunktionen mit schweren Mienen herum. Am liebsten vermieden sie die allzuweit entfernte Kabine. Wenn der alte Kapitän einmal nach der Funkstation kam, dann ließ er sich immer von einem Funker begleiten. Der hatte die Tür zu öffnen und die Kapitäne zu rufen. Aus respektvoller Entfernung verbandelte dann der Alte mit den beiden, ohne jedoch die Kabine zu betreten.

Dann kam der große Tag, an dem die englische Station Göttingen und die nordamerikanische Station Cap Cod ihren drahtlosen Nachrichtenverkehr aufnahmen. Selbstverständlich machten sich alle Funker Jagd auf diese Vorkommnisse. So haben denn auch die beiden Funker der „Blücher“ in ihrem von starker Luft erfüllten Empfangsraum. Einer von ihnen hatte die Kopfhörer umgebunden. Darüber war ein Ventilator so in der Kopf gelegt, daß nur noch Augen und Nase frei blieben. Der andere aber, der hinstand noch die Kopfhörer fest an die Ohmgehörten. Das alles war nötig, weil die ausgedehnten Zeichen damals noch sehr schwach waren. Der leise Schwingen eines Zerstreuungsgerätes war ein donnerähnliches Geräusch gegenüber der Lautstärke der Zeichen. Die die Funker der „Blücher“ vernahmen konnten. In Zeitabständen von einer halben Stunde lösten sich die beiden ab. Nach anderthalb

Stunden war dann die Aufnahme der Funknachrichten beendet. Dann wurde die Tür der Kabine aufgerissen und zwei nötig erspürte Menschen badeiten ihre Lungen in der reinen Seeluft.

Als es um die eben beschriebene Art zum erstenmal gelungen war, aus großer Entfernung mitten in der Welt die Weltlandschaften aufzunehmen, eilten die Funker stolz und freudig erregt nach der Kommandobrücke. Sie wollten ihre Leistung mitteilen. Hier aber hielt man sie für Aufschneider, für die größten Lügner, die die Welt je gesehen hatte. Entgegen der Meinung der Kapitän, haben die Hallen die Nachrichten schon bei der letzten Landung in England mitgenommen, aber aber sie hatten sie von einem in der Nähe fahrenden Schiff erhalten. Die Wadmacht wurde sogar gefragt, ob sie ein solches Schiff gesehen hätte. Genau so mißtraulich wie der Kapitän war die übrige Schiffsmannschaft. Zur Strafe für ihre Bosheit wurde den beiden tüchtigen Funkern die Einnahme der Kabine im Salon verweigert. Das Essen wurde in die Funkkabinen gebracht. Anders urteilten jedoch die Passagiere über die Leistungen der beiden mißhandelten Funker. Vor allem waren die Amerikaner begeistert. Die Reuport-Blätter brachten mit großen Kopfleisungen die Nachrichten über die funktionstüchtige Leistung der „Blücher“. Sie konnten so auch die Wahrheit der Redungen nachprüfen. Trotzdem aber vielmehr gerade deshalb blieb die Schiffsfunktion auf ihrem abnehmenden Standpunkt. Vielleicht spielte auch der Umstand eine Rolle, daß die guten Schiffer erkannten, daß sie nun an nicht mehr ohne Aufsicht waren. Sie konnten nun jederzeit von Rande aus angestrichen werden und mußten auf jede Anfrage der Rederei jede gewünschte Auskunft erteilen. Früher war jeder Kapitän ein kleiner König auf dem Meere. Die Funktelegraphie ließ die Kapitäne fühlen, daß auch sie nur Angestellte eines großen Unternehmens waren.

Heute spielt sich der Schiffsfunkdienst ganz anders ab. Die Send- und Empfangsgeräte sind unendlich verbessert worden. Heute beherrscht die Funkerei wirklich die Erde. Ein enges Netz von Verhörsvorrichtungen regelt den Funkdienst. Unerkennliche Leistungen, die die Welt aufhorchen lassen, sind nicht mehr zu erzielen. Die Qualitätsleistung von einst ist zur Durchschnittsleistung geworden. Heute steht die Tageseinteilung der Bordfunkstelle etwa so aus: 23.30 Uhr auf Welle 2400 Meter mit anderen Bordfunkstellen regeln. 23.35 bis 23.45 Uhr Telegrammaufnahme von Norddeich. 23.45 bis 23.48 Uhr Dinausfordern auf Welle 600, ob SOS-Rufe zu vernehmen sind. 23.55 bis 24 Uhr Zeitzeichen von Nauern. 00 bis 00.15 Uhr Telegramme von Norddeich aufnehmen. 00.15 bis 00.18 Uhr Empfang auf Welle 600 für SOS-Rufe. So ist der ganze Tag geregelt. Es geht so zu wie auf einem Bahnhof der seinen Fahrplan abwartet. Bald wird zum reinen Nachrichtenendienst wohl auch noch der funktentelegraphische Bilderdienst an Bord der großen Seeschiffe kommen. Die Seeschiffe haben sich mit ihren Kollegen aus der Funkkabine abgefunden, und die neue Generation hält den Funker für eine wichtige Ergänzung der Besatzung, denn von seiner Aufmerksamkeits hängt oft das Leben vieler Menschen ab. M. M.

auch in der letzten Spielrunde seine Spielfürze zu bewahren. Vormittags 10 Uhr treffen sich Hepperters 2 (Herren) und Germania 2 (Herren). Nachmittags 2 Uhr erwartet Hepperters 1 Jgd. die gleiche Mannschaft von Schar. Das Hauptspiel wird zweifellos das Spiel zwischen Hepperters 1 und Germania 1 sein.

Beide Mannschaften werden um 3 Uhr in hülfter Aufstellung antreten. — Die Handballspiele des Arbeiter-Turnvereins „Germania“ fahren am Sonntag mit vier Mannschaften nach Oldenburg, um dort im Sinne des Arbeiterports-Gesellschafts-Spiele auszuführen.

Bräuchst Du
Strümpfe
geh' zu
Petersen
Werktstraße

Winterkartoffeln
handverlesene laubere Ware am Sandboden zu günstigen Tagespreisen frei Haus.
Für einwandfreie Lieferung wird Garantie übernommen. Bestellungen schon jetzt erb.
Folkert Wilken
Brannenstraße 3 Fernat 634

Anzüge für Straße, Reise und Sport.
Gummi-Mäntel
Windjacken
Herrenwäsche
Konfektionshaus Joh. Albers
Gökerstraße 67.

Das Licht im Sumpf

Roman von
Luise Westlich.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Da lag er am Gartensaum entlang, alle mit eiligen Schritten heran. Er sprang auf seine Füße. Lange war es her, daß er kein Mädchen im Arm gehalten hatte. Nicht daß es an Dirnen im Moor gemangelt hätte, aber Gerd Klüvers Hof war wie eine belagerte Burg abgegrenzt von den übrigen Welt. Er sah darauf einmal mit Malle wie Adam mit Eva in Paradies. Und das schnipplige, blonde Mädchen zeigte ihm, das so allzuviel Bescheid wußte um das Leben und ganz unerfahren war in dem Schönen, was es bietet, der Liebe. Er brannte darauf, sie in die Lehre zu nehmen. Der Augenblick war günstig. Gerd und Malle wandten die trockenen Tische weit draußen im Moor. Nur der Braune schlug nach summenden Fliegen, nur die Ziege medelte leise in ihrem Stand.
Mit der Fußspitze schob Gerd die Senke aus seinem Weg und fand mit wenigen Schritten vor Malle. Die trug Harz und Espen und den Rost des gestirnten Unkraut.
„Wieder geschloß! Denn, daß dir die Knochen traßen?“ redete er sie an. „Wirst die Arbeit nicht einmal leid?“
„Du bist nicht anders genug auf'n Hof“, antwortete sie ernsthaft. „Wir müssen hint mal. Morgen wird das Korn geerntet.“ Sie warf einen Blick auf die Senke im Gras.
„Doch die Schneisen haben gemacht?“
„Ja, hab' doch!“ So sprach sie mit der Bild von dein Augens, Malle, wie kein Meßer in sein Senke.“
Sie woz mit einer hochmütigen Bewegung den Kopf in den Nacken und wollte vorübergehen.
„Du verläßt ihn den Weg.“ „Neid doch. Mit deinen linken Hüften läuftst, an läuftst an all den besten Dingen auf dieser Welt vorbei.“
„Ja, hab' kein Zeit.“
„Ne, ne, ist doch! — Ja, hab' ein Wort mit an dich von Gerd Klüvers.“
„Von Gerd Klüvers?“ Sie setzte den Rost nieder, sie horchte.
„Was denn? Was denn?“
„Was auf, daß du das auch richtig kapiert.“
„Neben er sprach, trug er sich zu ihm, die Ermutigung, daß er sein Bild verlor. Mit so einem Griff packte er ihre beiden Hände und schlang seinen Arm um ihren Leib. „Du ganz Dummes! Da! Da!“
Er küßte ihre Lippen, ihre Augen. Sie mehte sich, sie rang mit ihm in Zorn und Angst.

„Loh mich los, du fieser Mensch! Loh mich los!“
Er aber sagte: „So'n Spitzel! mach die Dams alle.“
„Ja, mein' das mit dir. Ein bißel geistlicher will ich dich machen. Du sollst es wissen, daß das Leben schon ist ein nicht bloß Quälerei. Wirst denn noch mal dankbar sein.“
„Loh mich los!“ schrie sie. „Es loßt' dich dein Leben!“
Es war ihrer großen Geliebtheit gelungen, einen Arm frei zu bekommen. Sie rief eine der Senken vom Boden auf. In ihrer Hand war die klein ungeheures Gerät. In Entsetzen sprang Gerd zurück, als sie sie drohend hielt.
„So standen sie sich gegenüber. Da fragte eine Stimme von der offenen Haustür her: „Was ist da hier zu tun?“
Gerd Klüvers war zu Berührung herbeigekommen, und der Lärm des Streits hatte ihn über das Fiel zur Hintertür gelockt.
Als Malle ihn erkannte, ließ sie die Senke fallen und schob ohne ein Wort in wilder Eile.
„Du murmelst verdächtig.“ „Ein wird sich doch mal ein Spaß erlauben dürfen.“
„Nach dem zu liegen, was mein Augens sehen, scheint das ein recht leichten Geschäft gewesen zu sein“, antwortete Gerd Klüvers scharf. „In auf mein Grund an Boden verdrößt ich mit solche Späße.“
„Jemine! Dein Hof ist doch kein Kloster! — Wozu sind denn auf der Welt?“
„Malle ist nahen noch ein Kind. Ich leid' das nicht, daß du den Smah aus den Gassen, in denen du gegangen bist, abwischst an ihr Reinheit. Wenn du dich mein Willen nicht fügen willst, denn so steht dich die Landstraße offen.“
„Du, du, aus so'n Ton brauchst nicht mit mir zu reden, Kamerad“, murmelte Gerd, dem die Entladung das Rückgrat steifte. „Denn kann ich ja man gleich mein Bündel schnüren. Ja, hab' dich das all lang schon gesagt: zum Bauern dich ich nicht gehoren. Aus dummer Gütigkeit hab' ich ausgehalten. Das ist nun mein Dank!“
„Ich hab' mir eingebildet“, antwortete Gerd Klüvers, „daß ich durch Gebuld an Nachsicht an der ehrlicher Arbeit noch mal ein rechtshoffenen Menschen aus dir machen könnt, aber ich sehe wohl: Wenn dich mein Ton rührt aus dir ein Damsenflügel zurück auf seinen Hof.“ Die Damsen flügel nicht vergiftet! Denn nicht man dein Bündel. Nach dem noch nicht dein Bündel untrud den Weg zurück in Rot und Schande.“
„Du wengst ersticht nun doch.“ „Nachdem noch? An um so'n Goffel? — Brauchst mir ja doch bloß ein Wort zu geben, wenn du den Affenwurm für dich selbst haben wolltest.“
„Halt dein Schandmaul um dein Bündel!“ schrie Gerd, in dem die tote Klüversmütze hoch aufblumte. „Im Augenblick ist dein Bündel!“ Er riß den Lederbeutel aus seinem Gürtel.

„Dein Lohn trägt dir Wölfe bei Heller und Pfennig zu. Mir komm nicht mehr vor mein Augens!“
In widerstehenden Gefühlen schloß Gerd in seine Kammer, halb froh, der Außere auf dem Ader zu entinnen, halb voll Bedauern um den stets gebeten Tisch und das Sorgenlose Leben auf dem Klüvershof.
Er hatte keine Habe kaum beilammen, als Wölfe ihm den Lohn ausblühte, richtig bei Heller und Pfennig, aber ohne Schmerzensgeld für seine püßliche Entlassung. Es war nicht darauf zu bringen. Malle leuchtete noch tiefer als gewöhnlich, während sie die Wägen aufhüllte.
„Es ist nicht christlich, daß du am Tag vor der Ernte abtredest.“
„Du rüde keinen häßlichen Strohhut schief auf das hinte Ohr. Den von Gerd geliehenen blauen Kittel hatte er abgeworfen.“
„Wetten da die Schuld an trägt, der soll sie mal tragen. Mich ist zumut wie ein Vogel, den ein die Rästgürtel aufsperrt. Adius, Wölfe Dierts! Nach aus der Walle so'n Tugendmumie an Vogelkucke wie du ein bist. Ich geh' aus das Lebensabgebratenen zurück in die Welt!“
Einen Gassenhauer pfiffen sie Gerd am dem Klüvershof. Schen, mit niedergeschlagenen Augen kam Malle zum Nachtschlaf.
„Was nicht bang“, tröstete Gerd freundlich. „Er ist all weg vom Hof.“
„Malle unterdrückte müßig ein Schluchzen. „Um mich! — Um mich! — In der Ragen soll der gemitteten ein eingebatet werden! Un zu hat kein Knecht.“
„Da um darn nicht, denn. Wir packen das schon. Sauber will ich mein Haus haben.“
„Aber Wölfe murmelte: „Du ja! Immer zu ja!“
„Es ist besser, ein Löwin begehren, der die Jungen geraubt find, als ein Katten in sein Karmel.“
„Sein ersten Tagesstrahl des nächsten Morgens begann die Arbeit. Der Tag war reichlich gefahren, das Mähen schwer. Aber Gerd wachte, er durfte keine Zeit verläumen. Hinter ihm richteten und banden Wölfe und Malle die Kornschwaden. Wölfe, die ihr Körperumfang und ihre Jahre unbedinglich mit, schmaute schwer und förderte wenig. Malle erbeutete mild, eigenmächtig, mit zusammengebeißenen Zähnen. Sie durfte nicht müde werden. Um theilnehmen war der Bauer ja ohne Knecht. Gerd ließ die Senke in gleichmäßigem Schwung durch das goldene Kornmeer gleiten. Freudigkeit war in ihm. Sie lag aus den üppigen Halmen der reichen Ernte, quoll sie aus dem Bewußtsein, endlich wieder in engster Gemeinschaft mit der mütterlichen Erde auf seinem eigenen Grund und Boden zu schaffen! Oder tam diese Freudigkeit ihm selbst unbewußt einfach aus dem

Willelmschaden Tagesbericht.

Ein leichter Autounfall. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr fuhren an der Ecke Börsen- und Vorstraße zwei fast neue Victoriaautos aneinander. Der rechte Vorderräder wurde bei dem einen, bei dem anderen das linke Trittbrett losgerissen. Das eine Fahrzeug konnte nicht weiterfahren. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Buchhandlung Jodisch in neuem Gewande. Die bereits vor 22 Jahren, am 1. Oktober 1906, hierseits gegründete Buchhandlung Robert Jodisch verlegte mit dem heutigen Tage das Geschäftslokal in das eigene Grundstück nach Götterstraße 37, Ecke Margarethenstraße. Dorthin ist durch einen großzügigen Umbau ein für eine Buchhandlung zeitgemäßer modern eingerichteter Raum entstanden, der dem Buchhändler alle Ehre macht. Unter Unterstützung tüchtiger Helfer, des Architekten Herrn Juchs, Kiefer Straße 8, und des Baumunternehmers Herrn Kampen, Kurze Straße 13, wurde ein selten interessanter Umbau fertiggestellt. Die in der durch den völligen Umbau entstandenen beiden großen modernen Räumen bilden eine Fierde der nördlichen Götterstraße. Von den beiden entstandenen großen Räumen hat Herr Buchhändler Jodisch den linken bezogen. Schon äußerlich durch die große Schaufenster auffallend, kann man feststellen, daß hier etwas befürwortet schönes geschaffen wurde. Der Innenraum ist besonders durch Licht, Farbe und Ladenaueinrichtung behaglich eingerichtet. Auch ist ein Lesesimmer vorhanden, das jedem Besucher zum Verweilen einlädt. Die ganze Einrichtung zeigt, daß auch der Buchhandel mit der Zeit geht und befreit ist, dem Buchfreund den Aufenthalt in einer Buchhandlung zu einem Vergnügen zu machen. Für Willelmschaden ist die Buchhandlung Jodisch ein Lebensmittelpunkt. Die Anordnung des Bücherlagers ist so getroffen, daß man sich unwillkürlich in eine große Bibliothek verlegt fühlt. Man kann an jedes Regal, an jeden Tisch herantreten, alles betrachten und nach seinem eigenen Geschmack wählen. Der sogenannte Lesesimmer ist verschwunden. Im Lesesimmer sind unter Glasfronten die schon gebundenen Bücher untergebracht. Möge dem Inhaber, Herrn Jodisch, der seine Kosten gekostet hat, etwas Schönes zu schaffen, aus der erhoffte geschäftliche Erfolge befehlen.

Dampfer des Casuariedampfers. Der normale Dampfer „Casuar“, 12 000 Tonne (Kapitän Rente), ist heute morgen mit einer Zellulosewalze in den Hafen eingelaufen. (Waller: Writalia.) Der Dampfer kommt aus dem Suezkanal und hat in der Hütte (Frankreich) einen kleinen Teil der Ladung gelöscht. Da der Suezkanal als Leuchtentzündung erklärt ist, hatte der Dampfer die gelbe Quarantänebescheinigung. Der Anmarsch gab aber nach eingehender Untersuchung den Dampfer frei, da Seuchengefahr nicht zu befürchten ist.

Ein großer Unterfall. Planierungs- und Begeerarbeiten am Nordhafen beim Marinepostplatz wurden vor einiger Zeit vom Marine-Standortsamt ausgeschrieben. Auf diese Bedingungen gaben dreizehn Firmen aus den Jadenstädten und eine Firma aus Altona Angebots ab mit 1 Preisen, die zwischen 10 075 RM. und 53 081 RM. liegen. Die Arbeiten hat an die Firma Johann Giers in Altona, welche das billigste Angebot abgegeben hatte, übertragen worden.

Aus dem Schauspielhaus. Die Direktion teilt uns mit: Der „Proß der Mars Dugan“ bleibt nur noch Freitag und Sonnabend auf dem Spielplan. Die beiden letzten Vorstellungen der Direktion findet am Sonntag, den 6. Oktober, statt. Die Direktion des neuen Schauspielhauses mit, daß ab 1. Oktober täglich 7.00 Uhr der U. 10.00 Uhr der Theater fährt und abends 11.00 Uhr vom Theater ab Geleitet ist, nach Kisten- und Kisten.

Wetternachrichten aus See. Außenlande: Wind SO. 1, bedeckt, See 1, Temperatur 11 Grad; Minier Sand: Wind SO. 1, stark bewölkt, See 1, Temperatur 10 Grad; Wangerooze: Wind O. 1, See 0, Temperatur 11 Grad; Bostamp: Wind SO. 3, hochbewölkt, Temperatur 9 Grad; Braggat: Wind O. 2, bewölkt, Temperatur 10 Grad; Temperatur 9.5 Grad. Wetterberichter und Seewetter. Wetter für Sonnabend, den 29. September: Bei gegen die brechenden Winden wolfig, zeitweise heiter, am Tage etwas wärmer, nachts Frostgefahr, trocken. — Hochwasser ist am morgigen Sonnabend um 0.55 Uhr und um 13.40 Uhr.

Literatur.

Erotik und Spionage in der Etappe Gent von Heinrich W. a. d. (Hans-Berlin-Wien-Berlin). Kartografiert mit Bezeichnung von W. a. d. (Hans-Berlin-Wien-Berlin). Dieses 26 Seiten starke Buch, ist der zweite Band der bereits im dritten Hunderstanten im Buchhandel befindlichen weltbekannten „Etappe Gent“ dar, um deren willen der Verfasser fünfzig gegen ihn angelegte Verleumdungsprozesse siegreich bestand und doch vom Reichsgericht wegen angeblichen

heimlichen Begehren, der unaufdringlichen, über jede Tagesstunde ausgehenden Schönheit, die seit einigen Wochen die junge, blonde Waise über den Hof breitete? — Seine Augen blühten in froher Jugendkraft. Wenn die Ernte verkauft, der Loh nach Bremen geschickt war, dann würde er Vorkommen die Jinsen für seine Schuld abtragen können, so schon einen Teil des Kapitals. Er schaffte es! Er hielt den Hof! — Zu Wölbe, die leuchtend und köstlich sich mühte, scherzte er: Was auf, alte Dorn! Ich fahr' dich noch mal in ein Kalesche zur Kirche nach Grabdorf.

Nur das Wetter mußte sich halten. Der Sonnenschein hatte reichlich früh eingetakt. Nach einer Reihe von klaren Sommer-tagen hoben sich jetzt dicht geballte Wolken mit weißen Gie-mitwölken für Mitwölken im Wetterwind zu kommen. Sie lösten sich gegen Abend wieder auf. An irgendeinem Tag würden sie sich behaupten, den ganzen Himmel überziehen, sich entladen. Mit diesem Wolkenputz um die Wette arbeitete das ganze Moor. Die Senken waren blendende Blitze durch die Luft bis zu den Nachbarkolonien, deren Gesichte im Dunst der Ferne verschwammen — Blitze des Gegens, lachende Blitze! Im Gegenlicht zu den Blitzen der Vernichtung, die verborgen in den Wolken-träumen lauerten.

Der Roggen stand nun schon trocken in Stiegen. In zwei Tagen hatte Gerd die ganze Ernte niedergelegt. In zwei Tagen hatte Walle, die seiner Seite nicht folgte, die Stiegen geräumt. „Der Glöwer hat wahrhaftig den Dömel im Leib“, sagte der alte Dorn zu Redderbrint. „Smacht an'n Borabend von der Erde kein Acker der die Tür, um Welt für zwei. Vorher, den trügst nicht kein. Der paßt Bömmlein kein Jinsens.“ „Abwarten“, erwiderte Redderbrint grimmig.

Nach Feierabend ging Eva Janen mit Gretchen zum leeren Schulhaus, um es für den neuen Lehrer zu reinigen und inkand zu legen. Ein schweres Federbett und Pfüße von ihrem eigenen Kleepte sie mit. Wenn die Fünftausender dem Reuen mit Wisttrauen entgegenkämen, Eva erwartete ihn freudig. Ein neuer Mann, das war eine neue Hoffnung. Sie liebte angenehm mit seinem Bild. Während Gretchen eine Gänshaut von Wasser über den vermaulenden Raum ausschüttete, fand Eva wartend vor der Tür und sah sich um. Auf der Kanalbrücke zu seinem Hof sah sie Gerd Glöwer stehen. Walle schritt fern am Wämmen-stand hinter für die Kühe.

Da ging Eva lächelnd auf Gerd zu. Über einem vielleicht neuen Bewerber durfte man doch den alten nicht ganz vernachlässigen.

Gerd sah sie kommen und wunderte sich, wie wenig sie sah, das er nicht so sehr geliebt hatte, ihm heut gefiel. Ihre ganze Erscheinung schien ihm verändert.

Was in der Welt vorgeht.

Wanderstrecken können sich kein Lebender ein wahres Bild machen.

Uebrigens ist Kapitän Murphy, einer dieser sieben, damals so glücklich im Süden von Goldminen gemeldet, daß er noch heute eine Vermögen von 65 000 Pfund auf der Bank liegen hat.

Wiederholte Kritiken haben schon mit mehr oder weniger Anrecht die Bezeichnung „Mann des Tages“ als Kellame für die Vorführungen benutzt. Dem Kritiker Barthe, der gegenwärtig in Südeuropas auftritt, darf man indes zugestehen, daß er diese Bezeichnung wirklich verdient.

Barthe genießt in Frankreich den Ruf des „Mannes mit dem Panzerkopf“, und ist schon seit längerem bekannt durch sein Experiment, ein Erccapitron zwischen die Zähne zu nehmen und zur Explosion zu bringen, ohne daß ihm die Splitter — abgesehen von Hautabrisuren — auch nur die geringste Verletzung zufügen.

Den Rekord aber schlägt Barthe mit seinem neuesten Experiment: Man stellt vierzig Motoren zweier Flugmaschinen auf die höchste Tourenzahl an und mit keinen beiden Armen verbunden; Barthe, der ohne Anleistung oder einen sonstigen Halt aus dem Haken hängend steht, durch das Halten von Seilen, an denen die Flugzeuge festgemacht sind, deren Abflug. Es ist den Piloten einfach unmöglich, vom Boden abzurufen und hochzukommen. Barthe hat anheimgestellt, jedes beliebige Flugzeug zur Stelle zu schaffen, wenn eine Motorenstrafe nicht über 450 bzw. zweimal 240 Umdrehungen geben. Für den Fall, daß er in einem einzigen Falle mehr als vier Meter weit mitgeschleift wurde, wird er 10 000 österreichische Schilling an die Armenkassa der Stadt Budapest zahlen.

Einen verhängnisvollen Ausgang nahm eine harmlose Händelei auf einem Neubau in der Hildegardstraße in Berlin. Hier waren bei der Ausstattung der Wohnungen u. a. ein 63 Jahre alter Tapezierer Herr W. aus der Wilmersdorfer Straße ein junger Kollege Richard Borowitski beschäftigt. In den Räumen fanden überall die Tapetenrollen bereit, die verarbeitet wurden. Bei einer Händelei zwischen den beiden nahm nun W. eine solche Rolle und schlug sie, immer im Scherz, seinem Kollegen auf den Kopf. Beide arbeiteten dann friedlich nebeneinander weiter. Nach Feierabend am vergangenem Sonnabend beschloß Borowitski mit einem anderen Kollegen noch eine Wirtshaus, um ein Glas Bier zu trinken.

Das schmeckte ihm aber nicht, und er meinte, daß er von dem Schlag immer noch ein banges Gefühl im Kopfe habe. Zu einem Schlimmes dachte aber auch jetzt noch niemand.

Erit am Sonntag trat eine verhängnisvolle Wendung ein. Borowitski erkrankte sehr schwer und starb noch im Laufe des Tages. Die Vorgänge auf dem Neubau haben jetzt Veranlassung, die Reihe zu beschlagnehmen. Sie wurde obduziert und es wurde festgestellt, daß der Tod durch eine Gehirnhautentzündung herbeigeführt war. Wahrscheinlich aber daß der Schlag wohl nur deshalb die verhängnisvolle Folge gehabt, weil Borowitski schon einmal bei einem Sturz mit dem Kopf auf eine erhebliche Verletzung zugezogen hatte. Hieraus war wohl etwas zurückzuführen, so daß der überzogene Kopf die empfindliche Stelle getroffen haben muß.

Ein dieser Tage unter falschem Namen in Dolgen bei Raaga in Lettland verhafteter Mann ist jetzt von der Polizei als der in August vorigen Jahres aus der Gestalt eines Himmelsmar bei Altona entwichene Zuchthäuser Willea Kaul festgestellt worden, der noch den Rest einer fünfjährigen Kaut-hausstrafe wegen schwerer Einbrüche zu verbüßen hatte.

Seit seinem Ausbruch aus dem Zuchthaus hielt sich der Verbrecher bei seiner Geliebten in Waskow auf.

Er ist anscheinend Urheber der zahlreichen Einbrüche und Silberdiebstähle in Gutsjahren und Witten, durch die seit einem Jahre Wiedenburg benachteiligt wurde. Ein großer Teil der Diebstehle ist in seinem Unterfall aufgefunden worden. Man hat bereits 250 Überführungsküde gegen den Verbrecher gemeldet, der als Täter für annähernd 30 Einbrüche in Wiedenburg in Frage kommt.

Trotz ein eigenartiges Leben führten mit ihren Namen, so doch die Richtigkeit ihrer Angaben jederzeit nachgeprüft werden kann.

Schiffahrt und Schiffbau.

Hilfsdampferverkehr. Am 27. September: „Braunschweig“, Kapit. Reinhardt, von der Kordsee in Altona. — Ab 27. September: „Breslau“, Kapit. Gronemolt, mit Rang von Aberdeen nach Westmünde.

zwischen die Halmens. Die Dorn blieb still stehen. Die schenkt sich ja nicht. — Was der Lehrer angibt, das freut mich recht, daß du das mit ihm hältst. Ein solchen Stand wird nicht haben bei den anderen Kolonisten.

Gerd schickte Walle mit ihrer Last im Diebstentor. Gerd trat sich über die Stirn, Willea seine Gedanken sammelte.

„Was hast gesagt? Der neue Lehrer? — Ja. Ich hoff, er wird Ordnung schaffen.“

Eva lächelte. „Gerd, Gerd. Ich muß zu auch im Schulhaus Ordnung schaffen.“

Mit ihren heimlichen Schritten streifte sie dem armenlichen Hütchen zu. Einmal wandte sie sich verstoßen um. Gerd schaute ihr nicht nach, wie sie erwartet hatte. Enttäuscht biß sie sich auf die Lippen.

„So'n Spiel von ein Menschenkind! So'n mittelmäßige halbgare Semmel! — Un verdreht allen Rausenleuten den Kopf! — Gut ist's, daß ich den Glöwer ein Latern angelassen hab.“

Gerd ging ins Haus, über das Giet, in dem von den Wandbörtern die Zinneller und Krüge gefällig geordnet gleiteten, zur Diele. Walle legte dort den Rücken und Ziegen das frische Futter vor. Durch ihr dünnes Kleid meinte er ihre Brust zu spielen zu sehen, überdenn und schickte wie bei einem leichten Fohlen. Nicht einen Augenblick schaltete ihre Hände. Der verführerische Gesicht war vorgelegt. Was für Geheimnisse, Wände, Berechnungen verborgen sich unter dem traurigen Silbergestimmer über ihrer Stirn?

„Walle!“

„Ich hab' dich. — Was soll ich, Bauer? — Da ich sie nicht kenne. — „Hab' ich was nicht gemacht?“

„Ich wollt' dich man fragen“, antwortete Gerd, „hast dich mit Hilmer Redderbrint in diesen Tagen hinter Roggen getroffen?“

„Ja oder nein?“

„Sie wurde bloß. Ich — ja — das heißt — er kam drunter.“

„An is das was wahr?“, fuhr Gerd fort, „daß er schon auf Redderbrint sein Hof mit Anträgen angegangen is?“

„Ich hab' dir sein Schuld an. Wahr un wahrhaftig nicht! — Ob, was ist? Was ist?“

(Fortsetzung folgt.)

„Gu'n Abend, Gerd Glöwer.“ grüßte sie. „Es geht mich wider mein Natur, daß ich ohne Gruß an dich vorbeilaufe.“

Freilich Kausalge muß ich schon haben, um ein Anrede zu riskieren. Mein Tag is mich nicht so ein Gruß geboten worden, wie letzthin auf dein Hof.

„Doch mich nicht. Ich Ungelegenheit nicht nach.“ entfuhr Gerd. „Es kommt mich noch mal vor.“

„Verwund das nicht“, meinte Eva. „Walle habenen tut, was sie lustig is.“

„Sie brach ein Reissein von einem an der Kanalböschung wachsenden Birkenhalm.“ „So das wirklich an dem“, fragte sie dabei, „daß du dein Anrede Gu'n Abend nicht glaubst am Tag vor der Ernte?“

„Ja hab' Redder das nicht glauben wollen.“

„Er hat sich ungebührlich bedragen“, erklärte Gerd. „Eva wies mit einer Kopfbewegung nach der fernem blauen Gestalt im Moor. „Gegen die?“

„Gegen Walle, ja.“

„Und als Eva mit spitzbühnigem Lächeln schweigend ihn an-schaute, sagte er dir: „Was willst fragen? — Was is das, was du gegen mich ein verlaßt?“

„Ja nu, ich mein, zu ein ungehörigen Bedragen gehören allemal zwei. Un was die Walle anlangt — Redder muß' das woll, warum daß er sie nicht länger auf'n Janenhof dulden wollt.“

„Mein Bruder Hilmer hält sie doch immer fest in ihr Singens. Sie mein' ja woll, Redder laßt ihn mal ein Hof.“

Sobald du den Rücken wendest, kommen sie zusammen.“

Gerd fühlte ein eigenes Würgen in der Kehle.

„Aber, Eva, nter, das ist irrt dich.“

„Eva lachte hell. „Auch in ihrem Lachen hörte Gerd heute einen neuen Klang, einen Klang, der ihm beilebte.“

„Vor'n paar Tagen hab' ich die beiden noch hinter dem Roggenfeld ertappt.“

Das mochte Bräutigamsländer, auf das Gerd die Hand stützte, fragte leise.

Eva sprach weiter: „Das kann dich gleichviel sein. — Weißt denn all, Gerd, daß der neue Schulmeister dir doch noch Händchen kommt? — Es soll ein feiner, hübschen Menschen sein. Ich bin bei uns auch in sein Schaus parat. — Du wußtest ihn ja her haben. Freust dich nicht?“

„Ja, ja, ich freu' mich“, murmelte Gerd. Dabei glitt sein Blick über Eva weg zum Wämmen-Lifer, von wo Walle zurückkam. Schatz, daß die lichtblaue Gestalt sich ab von dem Goldgrün der Wiese. In weiterer Ferne würde er sie an ihrem freien fähigen Schritt erkannt haben. — „Eva, sag, daß wahrhaftig mit dein Augens die Walle un Hilmer achter den Roggenfeld belommen gesehen?“

„Sie haben mich auch gesehen, Gerd. Hilmer duckte sich hint

Die Amerikanerinnen ausbilden •• Von F. Dattner.

Senfende des Ozeans ist die junge Frau wohl selbständiger, energischer als bei uns; selbst wer von zu Hause aus gut unterrichtet ist, ergreift spazialer oder zum Training seiner Fertigkeiten einen Beruf, um möglichst selbständig zu sein und durch die Selbstständigkeit zu einem freieren Genuße seiner Unabhängigkeit zu gelangen. Natürlich sind diese Frauen, die aus man könnte sagen „Sportplatz“ — einen Beruf ausüben, und dabei nicht vollkommen von dem Ertrag dieser Arbeit leben,



Die sitzt mit einem sympathischen jungen Manne beim Fußballmatch.

der Kinderzeit; aber andererseits verläßt drüben eine Frau, heiratet, niemals ihre Stellung, um in der Bequemlichkeit der Ehe untätig zu sein, sondern behält ihre Beschäftigung bei. Bei uns sind die arbeitenden jungen Mädchen meist ärmlich, wenn sie einen Mann finden, der sie erhalten kann; Amerika wäre das für eine beruflich tätige Frau eine Zerstörung. Es wäre aber durchaus verfehlt, nun anzunehmen, daß die Amerikanerin, die es eigentlich „nicht nötig hat“, aus geschwehnen höheren ethischen Gründen arbeitet, vielmehr tut es lediglich darum, weil man arbeiten soll; sie arbeitet „Prinzip“. Auch hier herrscht dieses Dogma — die einzige von Moral übrigens in Amerika —: man tut in Amerika das, was man soll und nie das, was man will. Ebenso ist die verheiratete Frau „aus Prinzip“ ihrem Manne nicht treu; ebenso kauft man drüben keine Ware nicht, weil man sie „nötiglich“ will oder weil sie gefällt, sondern, weil der Verkäufer es erreicht, dem Kunden einzureden, daß sie für ihn nützlich ist; man kauft also, weil man kaufen soll. Daher die hehre Bedeutung der Kunst des Verkaufens und des „Advertising“, der Reklame.

Es ist eine Tatsache, daß die meisten hübschen, ja sogar die besten Amerikanerinnen in der arbeitenden Klasse zu finden sind. Das ist leicht zu erklären: das beständige Bewußtsein, von jemandem abhängig zu sein, und jeden Erfolg eigener Arbeit verdanken, macht sie beweglich, erfrischt sie frisch und jung. Sind die falsifizierenden Frauen Amerikas — die Girls, die in den Photographien aus illustrierten Zeitschriften, den Werbungen aus den kalifornischen Seebädern oder „Miss Michigan“ oder „Miss Texas“ — strahlend lächelnde

Schönheiten im verführerischen Tricot. Sie wohnen in New York draußen in Vorstädten, im Brooklyn, weil die Wohnungen dort billiger sind und verwenden alles, was sie nur ersparen können — oft bezieht ihr Einkommen — für Toilette und Kosmetik. Sie sind schlant, resolut in Temperament und einfach in ihren Gemüthen. Sie arbeiten den ganzen Tag angestrengt, um am Abend mit ihrem „boy“ bis zur Befriedigungsseligkeit zu tanzen. Sie haben alle ihren Fikst, oder sie bleiben „anständig“ und werden in der Regel früher oder später von diesem „Fikst“ geheiratet. Wenn übrigens drüben ein junges Mädchen einen „Fikst“ hat, so ist das durchaus nicht dem sogenannten „Verhältnis“ gleichzusetzen, es bedeutet gewöhnlich nur, daß sie zusammen mit einem sympathischen jungen Mann beim Fußballmatch sitzt und überaus heftig applaudiert.

Der „Slapper“ das arbeitende Girl — steht sehr zeitig in der Frühe auf, da es einen weiten Weg ins Geschäft hat, vergrüßt aber niemals, von 7 bis 1/2 Uhr zu den Klängen des Radio zu turnen, denn die Linie geht ihr über alles. Die junge Dame ist zum Frühstück nur rotes Obst — etwas anderes wäre ein Tödderbrotchen — und trinkt dann in der halbstündigen Mittagspause zum Lunch eine Tasse Schokolade, nimmt ein Sandwich, wenn es schon hoch hergeht. Sie ist den ganzen Tag so angestrengt im Beruf beschäftigt, daß sie sich kaum bilden kann; um diesem Bedürfnis abzuhelfen, liest sie täglich die kleine „Story“ in einem Magazin, deren Länge genau auf die Dauer



Die neuesten Toiletten werden von „arbeitenden“ Frauen gekauft.

der Fahrt von Brooklyn nach New York berechnet ist; wenn der Zug Ende Fünftes Avenue — 147. Straße hält, liest sie gerade den Schluß. Den freien Gonnabendnachmittag verwendet sie dazu, um in eine Schönheitsanstalt, in ein „beauty-parlor“ zu gehen. In diesem Institut, das in Amerika immer das lustvollste

Geschäft sein wird, läßt sie sich nach allen Regeln der letzten kosmetischen Wissenschaft behandeln. Sie wird massiert, manikürt, frisiert, geätzt, getuschelt, und das Gesicht wird total und ausgiebig veredelt. Deshalb die auffallend schönen und gepflegten Frauen in den Warenhäusern und Büros: das ärmste Ladenmädchen kauft, um am Sonnabend ins „beauty-parlor“ zu gehen. Die elegantesten und hübschesten Frauen, die man auf der Straße sieht, sind meistens Kontoristinnen, Vorführ-



Die elegantesten und hübschesten Frauen sind meist Kontoristinnen usw.

damen und Verkäuferinnen, und es ist eine statistisch erwiesene Tatsache, daß von den Frauen, die in den Kleidergeschäften Toiletten in der teuren Kategorie, nämlich zu den Preisen zwischen 65 und 200 Dollar wählen — die billige Konfektionsware nichter zwischen 24 und 45 — liebte Prozente „arbeiten“ finden.

Der größte Ehrgeiz einer arbeitenden Frau geht dahin, in einem Warenhaus ein „buer“ — ein Einkaufs-Beitler — zu werden oder wenigstens „Raiger Assistent“. So kann nämlich die schlußstündigste Traum Wirklichkeit werden: sie fährt auf Rollen der Gesellschaft nach Europa — nach Paris — man denkt: Sie soll zwar dort nur für die Firma Modelle einkaufen, aber auf dem Ozeandampfer denkt sie nicht daran, sondern ist vor allem einmal die große Dame. Auf den internationalen Steamern ist diese „Lady Buyer“ eine bekannte und belächelte Typen geworden.

Wenn man nämlich eine schlante Dame bemerkt, die sehr auffallend gekleidet geht, und viel falschen Schmuck trägt und überhaupt kolossal aufgedonnert ist, so kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es eine „Lady Buyer“ in eigenmächtigem Integrität ist. Da sie doch nicht weiß, daß bei uns Kleider, schöne Pelze, grobhaarige Fellen nicht ausschließlich Individualität, vornehme Familie und Wohlstand repräsentieren, so rächt sie sich durch übertriebene Luxus der Erscheinung an den ahnungslosen Europäern dafür, daß sie zu Hause soziallagen ein Niemand ist.

Afrikanische Jägerinnen.

Die mutigen Frauen des Äquators.

Von H. Ant. Wiersch.

In den nordwestlichen Ausläufern der Altiplains traf ich sie zum ersten Mal auf der Jagd. Sie schienen sich gerade mit einem falschen Krieger, der ihr als Führer diente, zu verständigen — meistens den Versuch dazu zu machen. Pant und Schlang, um verbrannt, sah ich da in ihrem turkisenkleidigen, hell grünen Rock. Etwas weiter rückwärts stand das Ziel unter schattigem Dornbaum. Dort hantierten die Bogen und stießen unter Anleitung ihres Begleiters ein frisches Löwen aus.

Gelächelt lud man mich ein. „Sie müssen meinen kleinen Imba leben und eine Tasse Tee nehmen — wollen Sie?“

Simba, der kleine Löwe, war ihr Stolz. Friedlich lagte er kleine Wühlentknoten mit ihr herum, und es war die Frage, er mehr Genandtheit dabei zeigte: er oder sie. Mit einem hob sie den ziemlich schweren, kleinen Keil schließend auf die Arme, um ihn mir förmlich vorzustellen: Simba — der ist.

Als ich dann aber ihrem Begleiter zu dem kapitulen Löwen katalisierte, dessen Fell er in Bearbeitung hatte, schüttelte er

dem Löwen in der Abwehr quer in das mächtige Gebiß. Ich im Sprunge aber hätte das Raubtier schon seine Augen ins Gesicht bekommen, von ihr, die nur drei Schritte abseits stand. Dem Bogen ging es übrigens gut, wenn er auch auf der Brust tiefe Reizwunden hatte.

„Ja“, erwiderte sie, „ich hatte mich mal wieder hineingeworfen, hatte mir schon geschworen, nur noch im Notfall auf Löwen zu schießen. Dies war nun mein fünfter und stürzter



Ein Nashorn ging sie an.

von allen, aber was hat man schließlich davon? Nachher liegt hier ein Haufen Knochen und Fleisch und dort ein Fell, das weiß Gott doch wirklich nicht schön zu nennen ist.“

Ich blieb zwei Tage mit ihnen zusammen, wir sagten gemeinsam und spielten am Abend mit Klein-Simba, — sahen des Nachts vom Felt am Feuer und erzählten uns von unseren Reisen und Fahrten.

Afrikanische Jägerinnen gibt es mehr, als man annimmt. Nicht nur Engländerinnen, nein, auch Deutsche — diese natürlich mehr vor dem Kriege, als wir noch unsere Kolonien hatten. Es gab viele unter ihnen, die ihr Nashorn, ihre Elefanten ja sogar den Büffel zur Strecke gebracht hatten.

Selt jedoch schon sah ich die Frau des bekannten Tierfilmers und Jägers Johnson dort draußen im Busch an den Füßen des Mount Kenya, des Berges, dessen mit ewigem Schnee bedeckte Spitze aus wildromantischer Gegend heraus in das Blau des Äquatorhimmels ragt.

In dieser Gegend spielt sich im Jahre 1925 ein schauerliches Jagddrama ab.

Eine Jägerin, die ganz Afrika von Westen nach Osten durchzogen hatte, wollte den einheimischen Bergjägern. Im Bogen gelände aber, in der Nähe der großen Hochsteige, die zur Station führte, geht sie ein Nashorn an. Sie sieht — trifft jedoch das Tier nicht tödlich, wird gelehrt, in die Luft geschleudert, zertrampelt. Kurz nachher kommt ein Auto vorbei, ein Freund des Bergjähgers mit seiner Frau. Das Nashorn geht den Wagen an. Der Fahrer springt heraus, schießt — er findet sein Ende unter den kurzen, schweren Säulen des Nashornbullen. Seiner Gattin gelingt es mit dem Bullen, nach der Station zu entkommen. Nach Stunden erscheint die Jagdgesellschaft und gibt dem nach auf dem Wege liegenden schwerverletzten Tier den Todesstoß.

Rein Jahr vergeht, ohne daß nicht ähnliche Nachrichten von Unglücksfällen durch die afrikanischen Zeitungen gehen. Es ist ja auch schließlich etwas anderes, einen Reibohd, einen Fiehl, auf die Beute zu legen, als sich an Elefanten, Büwen und Büffel heranzuwagen. Aber das ist gerade der Reiz afrikanischer Jagd, daß man es mit wilden Gegnern zu tun hat, und der Büffel ist unter all diesen wohl der gefährlichste. Man's Büffelhorn, manche Tropfähe von Nashorn und Elefanten schmücken die Jagdplumme afrikanischer Jägerinnen.

Eink traf ich auf einem Felt in dem Hotel einer der Küstenstädte Ostafrikas eine braungebrannte, schlante Dame. Ein Schmetterlingsfalter lag über ihren Schultern zum Schutz gegen die Abendkühle, und am linken Unterarm trug sie einen eigenartigen, großen Eisenbeinring, der fast vom Handgelenk bis zur Ellenbogenbeuge hinaufreichte. Und dann erfuhr ich von ihr, daß sie den Schmetterlingsfalter, der wohl das schönste Fell aller Tiere hat, in Indien in wilder Bergeshöhe erlegt hatte. Ihr ganzer Eisenbeinring — und sie besaß alles, was eine Dame in Toilettegegenständen und Schmuck nur gebrauchen kann — war aus Eisenblech, das von Jähren nach ihren eigenen Angaben geschmiedet wurde. Es war das Eisenblech von Elefanten, die sie selbst erlegt hatte. Im ersten Augenblick glaubte ich, als ich mir das schlante Persönchen ansah, an Jägerin. Doch ein Blick auf das scharfgeschnittene, energische Gesicht mit der verbrannten, pergamentartigen Haut und die knappe Art ihrer Sprechweise belehrten mich eines anderen.



Da lag er vor ihr, der maßige Gegner.

Am nächsten Tage zeigte sie mir ihre Schätze aus Eisenblech. Wunderbare Schmuckstücke, Bürteln und Rämme, Toilettenkästchen, Ketten, Ringe und Zigarettenboxen. Und dabei plauderte sie von ihren Jagden. Da sah ich sie vor mir, sah die Elefanten — sah im Geiste, wie sie mit der schweren Waffe in den schmalen Händen dem alten Vorwärtstieren Jammertob und Verderben brachte. Sah in ihren leuchtenden Augen das strahlende Bild des Jägers! ... Da lag er vor ihr, der maßige Gegner, nach heiligem, lebensgefährlichem Kampfe, sie aber kant aufrecht und schüttelte sich auf die zierlichen gelben Strohähne.

Afrikanische Jägerinnen: tapfere Frauen, die die Gefahren und in ihr bestanden, die in Fels und Busch dem Feinde auslauerten. Anders sind sie als unsere Jägerinnen in toten Radikeln, die einem harmlosen Bären mit Schrot Nr. 8 gefaslos eins auf den Pelz brennen, zum Zeitvertreib an einem Sonntagsmorgen.



Sie stellt mir Simba vor ...

inen sonnenverbrannten, wie mit Leder überzogenen Kopf — was? Ihr bläuliches und brummt: den habe ich geschossen. Was? a, maßig, und er würde nicht einmal dabei gewesen, habe rabe fallen nachgesehen, die sie am Abend vorher gemeinsam stellt hätten. Da wäre sie mit ihrem Gemeindegänger etwas in der Gegend umhergeirrt, um ein Stück Wild für die Küche zu schießen. Hoff in Schweiß des Jägers seien sie an einer Jägerin auf den Simba getroffen. Sie schob, total — doch r schon auf der Hand begriffene Löwe warf sich herum, und den Bogen an, der instinktiv die Schrotlinie, die er trug,

Landesbibliothek Oldenburg

Anfang 5.45 Uhr

Apollo und Colosseum

Achtung! Achtung!

Der für die **Nacht-Vorstellung**

vorgesehene **verbotene**

Sexual-Großfilm

Das erwachende Geschlecht

gelangt ab **HEUTE** Freitag in beiden Vorstellungen zur Aufführung Nur 4 Tage!

Da ein großer Andrang zu erwarten ist, besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellung

Keine Preiserhöhung!

Sonntags 3 Uhr Anfang

Sonntags 3 Uhr Anfang

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Glanzleistung in Herbst-Schuhwaren

Beste Qualitäten, erstklassige Formen

Beispiellos billig!

Wetterfeste Herrenstiefel	8.50
in Rindleder	
Doppelsonnige Stiefel	11.90
besonders kräftig und unverwundlich	
la Mastbox-Herrenstiefel	16.90
breit, rund u. spitz, erstkl. Qual.-Ware	17.90
Elegante Herren-Halbschuhe	13.90
neue Modellformen, la Boxkalf und Mastbox	16.50
lack-Spangenschuhe	11.90
mit echt L.-XV.-Absatz oder Trotteur	12.90
lack-Kreuz-Spangenschuhe	16.90
auserlesenes Modell	
Braune Spangenschuhe	13.90
mit L. Kreppsohle, sehr elastisch und dauerhaft	
Schwarze Nabukschuhe	18.90
mit Lackgarnitur, hochapart	19.75

Gärtner-Schuhe

Nur Marktstraße 36
Nähe Prinz-Heinrich-Straße

Kauft in eurer Buchhandlung Bücher!

Bilderbücher
Zeitschriften
Schreibwaren
Spiele
Ansichts-Postkarten
Künstler-Postkarten
Geburtstags-, Verlobungs-, Hochzeits-, Silber-Hochzeits- und Trauer-Karten



2

elegante reinwollene Mäntel ungewöhnlich preiswert

62.- **65.-**

Rein wollener Ottomane ganz auf K. seiden Buchesse mit großem Büßelpeizkreuz u. part. Biesenweirbellune

Rein wollener Ottomane ganz auf K. seiden Buchesse mit großem Opussum-Kreuz reich gesteppt. Jue. Form.

MARKSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenten

So gesund wie ein Fisch

den Sie um seine Frische und Lebendigkeit beneiden, wenn er im Wasser sich untertaucht, künne der Mensch auch sein. Die Tiere fallen weniger wie der Mensch krankhaften Krankheiten zum Opfer sondern im Kampf mit ihren Gegnern. Ein Tier stirbt selten an Krankheiten oder Altersbeschwerden, während der Mensch dem Feind seiner Gesundheit, dem schädlichen Leben und seinen verderblichen Einflüssen unterliegt. Wollen Sie Ihren Körper widerstandsfähiger machen, daß er diese Gefahren besser überleben kann, dann nehmen Sie eine Zeitlang „Heilses Wadulver“ (Marte Weibco). Es hilft die Konstitutionskraft, bewirkt lebhaften Stoffwechsel, beseitigt die Kräfte der Lebensfunktionen und hilft viele Krankheiten durch Aufhebung von schädlichen Ablagerungen und Säuren aus dem Blute verhindern. In Tropen und Wäldern erhöht, aber nicht nur in Originalsituationen mit „Marte Weibco“.

Bestimmt zu haben bei

Dr. G. Bruchhausen, Joh. Curt John, Central-Drogerie

Wilhelmshaven, Straße 39.

Paul Gerns, Stern-Drogerie, Osterstr. 89.

Richard Lehmann, Drogerie, Osterstr. 78.

In Wilhelmshaven:

Richard Lehmann, Drogerie, Bismarckstr. 65 und Marktstr. 6.

Otto Joch, Bismarck-Drogerie, Bismarckstr. 77.

Großer Sonder-Verkauf in Schlafdecken

enorme Auswahl
billigste Preise
Schaufenster beachten
Zugabe von Ballons

Arthur Junge, Werftstraße

Auf Kredit

sämtliche

Garderobe

für

Herren, Damen und Kinder

Sämtliche Schuhwaren

Ständiges Lager in

Bett-, Tisch- und Leibwäsche

Gardinen | Kinderwagen | Korbmöbel

Ohne Anzahlung

erhalten meine unbezahlten Kunden Ware. Neuen Kunden weitgehendstes Entgegenkommen. Jeder kann die Zahlungsweise selbst bestimmen, ob monatlich wöchentlich oder täglich bei

Nissenfeld

59 Börsenstrasse 59

Jeder Dame mit starker Figur bietet unsere Auswahl Mantel und Kleid

In richtiger Passform und modernster Ausführung.

An der Qualität gemessen, ist
jedes Stück unserer Auswahl **billig!**



„Deutsche Elche“ Vareler Wald

Sonntag

Großes Lampionfest

Eintritt frei. Tanzband 50 Pf.

VAREL

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne
ich in der Mühlenstraße Nr. 5,
im Hause des Gastwirts Herrn
Emil Meyer (Zum schwarzen
Roß) ein modern eingerichtet.

Herren- Friseur-Geschäft

Bubenkopf- schnitt

Alfred Claus, Friseur
bisher Varel, Mühlenstraße 62

Varel. Geschäftsübernahme.

Am 1. Oktober d. J. übernehme ich das

Friseur-Geschäft

des H. A. Claus, Mühlenstraße Nr. 62.

Bitte um gelegentlichen Besuch. Gute reelle

Bedienung. Substanzvollste Arbeit.

A. Claus, Friseur.

In dem ich für das mit entgegengebrachte

Vertrauen danke, bitte ich, bei Besuche auch

Herrn Claus entgegen zu bringen.

A. Claus, Friseur.

Eisen-Betten Kinder- betten.

Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 788 frei

Eisenmöbelfabrik Sahl Thür. 9000

Freier Turn- und Sportverein Oldenburg, Abteilung Eversien

EINLADUNG zu dem am Sonntag,
dem 29. September, im Saale des Herrn
W. Oldes stattfindenden

1. Stiftungsfest

bestehend in turnerischen Aufführungen

mit nachfolgendem **FESTBALL**

Anfang 6 Uhr. Ende 11

Der Festauschuss W. Oldes

Sanderbutth haus Veltreer Son

Jeden Sonntag

BALL!

Sonntags

nach Feuer zum
Schützenhof!

Wohnungs- tausch

Suche in Varel eine

Wohnung

gegen eine dreizimmerige

Wohnung in

Robert Schulz

Varel, Mühlenstr. 62.

Oldenburger Landestheater

Freitag d. 28. Sept.

7½, bis gegen 10½ Uhr:

Unrecht vorstellung C 4.

„Der Diavolo“ Schü-

lerfarten.

Sonabend 29. Sept.

7½, bis gegen 10 Uhr:

Unrecht vorstellung D 4.

„Edgar und Cleopatra“ Schü-

lerfarten.

Sonntag, 30. Sept.

7½, bis gegen 10 Uhr:

„Robert u. Vertram“.

Große moderne Vögel

in vier Akten frei nach

Höfer von Hans Feins

Helwig. Musik v. Georg

Meißner.

Verreißt

ab 29. September.

Dr. Wintermann

Oldenburg i. O.

Rein und wirksam bis zum letzten

Spänchen — so ist Sunlicht Seife!



Mit unverfälschter Seife was-
chen bedeutet sparfam sein,
denn sie reinigt Weißzeug
und Farbiges am besten und
schonendsten. Waschen Sie
deshalb mit Sunlicht Seife —
die Frische und Schönheit Ihrer
Wäsche wird Sie entzücken.
Sunlicht Seife gibt schon bei
leichtem Aufreiben prächtigen
Schaum. Ob Sie die Wäsche
kochen oder nur warm was-
chen, stets wird sie mit Sun-
licht Seife strahlend rein, und
leuchtend klar die Farben.
Darum nur Sunlicht Seife für
Ihren nächsten Wäsche!

Doppelfläck 40 Pfg.
Großer Würfel 35 Pfg.
Handstück 15 Pfg.



Auch für alle Reinigungsarbeiten in
Haus und Küche nimmt die sparfame
Hausfrau Sunlicht Seife. Sie schätzt
ihre Reinheit, Milde u. Ergiebigkeit.

SUNLIGHT SEIFE

Druckfaden liefern Paul Hug & Co.

Nur gute Qualitäten!

zu äußerst günstigen Preisen

ist seit über 30 Jahren das Prinzip meines Hauses. Auch jetzt bringe ich
zum Herbst und Winter in jeder Abteilung Qualitätswaren zum Verkauf,
die in jeder Beziehung den Ansprüchen meiner Kunden entsprechen.

Herren-Anzüge, starke Ware . . 32.- 38.- 46.-
Herren-Anzüge, dunkel u. einfr. 48.- 55.- 65.-
Herren-Anzüge, blau Kammgarn 58.- 66.- 78.-
Herren-Paletots, m. u. o. Samtkr. 36.- 48.- 65.-
Herren-Ulster, neueste Form u. best. Stoff, 38.- 52.- 75.-
Herren-Gummimäntel, wasserd. 16.- 24.- 36.-
Lodenmäntel für Knaben u. Herren, 8, 12, 18, 24, 28, 36
Knaben-Anzüge, in vielen Fassons 5.- 8.- 18.-
Loden-Joppen, warm gefüttert . . 12, 16, 19, 24, 27, 32
Wind-Jacken in neuesten Farben 9.- 12.- 16.-

In Unterzeugen

biete Ihnen eine riesige Auswahl bei äußerst niedrigen Preisen.
Wer Wert legt auf erstklass. Flanell-Hemde, Flanell-Boye-Coating-Hosen
der trage nur Ossische krimpfreie Qualitäten

Arbeitsgarderobe

für jeden Beruf, für jedes Geschäft, nur das Beste

Alle Arten Schuhwaren

sowie Hausschuhe für Damen, Herren und Kinder, in großer Auswahl

Arbeitsschuhe und Stiefel, Schaft- und wasserdichte
Kniestiefel, Sportstiefel, in nur rein Lederausführung

Festtags wegen ist mein Geschäft morgen (Montag) geschlossen!

OSS junior

Siegmund

Oldenburg

Lange Straße 53

Vorurteile kosten Geld!

Sie schaden sich selbst, wenn Sie heute noch
glauben, Margarine sei minder gut als Butter.
Eine hochwertige Margarine wie „Alma“ besitzt
den gleichen Nährwert, den gleichen Geschmack und
die gleiche Bekömmlichkeit und ist eben so vielseitig
verwendbar — aber sie kostet weniger als die
Halbte. Warum geben Sie also unnötig Geld für
ein Vorurteil aus? „Alma, die Margarine
für Alle“ ist eine neue Margarine für
wirtschaftliche Hausfrauen; sie wird in
den bekannten Blauband-Werken her-
gestellt und kostet nur

85 Pfennig
das Pfund.



ALMA
DIE MARGARINE
FÜR ALLE

Grosser Eröffnungs- Verkauf

von Herren-Kleidung

Meine Geschäftsräume sind um ca. das Doppelte vergrößert: Der große Zuspruch verlangte noch größere Räume.

Mein Prinzip hat sich somit bewährt:
„Stets das Neueste in größter Auswahl, Qualitätsware von ganz besonderer Preiswürdigkeit.“

Mein Prinzip wird sein:
„Im vergrößerten Hause vergrößerte Leistungen.“

Meine Auswahl ist sehr gewaltig!

Der Verkauf beginnt morgen.

F. Högemann

Das führende Haus
für gute Herren-Kleidung
Gökerstraße, Ecke Bismarckstr.

DRUCKSACHEN

nur von Paul Hug & Co.

Läßt Blumen sprechen!

MEIN
UMBBAU
ist beendet!

**WIEDER-
ERÖFFNUNG**
Sonntag 8 1/2 Uhr vorm

AUGUST

PETERSEN
RÜSTRINGEN
WERFTSTRASSE

Die Buchhandlung Robert Jockusch

verlegt mit dem heutigen
Tage das Geschäftslokal
nach

Gökerstraße 37

Geschäftsverlegung!

Die neuesten Herbst-Erscheinungen
schöngeistiger Richtung, sowie alle
anderen Literaturgebiete liegen sinn-
gemäß angeordnet zu Besichtigung aus.

Ich bitte um ihren geschätzten Besuch.

Ecke Margaretenstraße,
in einen zeitgemäß mo-
dern eingerichteten Raum.

Sozialdemokr. Partei

Ortsgruppe Rültingen-Wilhelmshaven

Dienstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr,
im Werkstättensaal:

Mitglieder-Verammlung

- Tagesordnung:
1. Glimmerführung: „Was wir schufen“ und
„Die Räder rote Räder“.
 2. Parteiangelegenheiten.
 3. Verschiedenes.
- Mitgliedsbuch legitimiert.
Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Der Vorstand

Männer-
Gesang-
Verein



SILCHER-
BUND

Sonabend
den 29. September 1928
abends 8.15 Uhr
im großen Saal
des Parkhauses

Herbst- Vergnügen

unter Mitwirkung
Fräulein J. König
(Sopran)

Nach dem Konzert
FESTBALL

Eintritt 50 Pfennig

Eduka-
5-Pf.- und 7 1/2-Pf.-Stücke

Gebr.
Fränkels
95-Pf.-Tage
beginnen Freitag, den 28. September 1928
Sämtl. Artikel sind weit unter Preis
wovon Sie unser Spezialfenster
überzeugen wird
Marktstrasse 36 und
Gökerstrasse 76

Möbeltransporte Fuhrleistungen

aller Art werden pünktlich
und preiswert ausgeführt.
P. Figdor
Gökerstr. 118, Telefon 216

Bürgerverein Bant

Sonabend, den 28. September, abends 8 Uhr,
im Hofe von Hilgenhöder, Wilhelmsh. Str.:
Mitglieder-Verammlung
Die Tagesordnung wird in der Versammlung
bekannt gemacht. — Um zahlreiches Erscheinen
der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Märchen-Theater

Sonntag nachm. um
15.30 Uhr im Fried-
richshof. „Mistkäppchen
und der böse Wolf“
— und der schönste
Märchenfilm. — Ein-
trittkarten zu 80, 50 und
30 Pf. find am
Sonntag ab 10 Uhr im
Theater zu bekommen.

Leib-Bühnerei

8 Friedrichs-Gedächtn. 10
Hof-Ging. v. Flecken

Metalldreht

60.- RM.
Gebr. Trüper
Medienstraße 10.

Wachs-Kernteile

im Wachschnitt nach Ge-
wicht 50 Pf.
Nur zu haben in

Wenzel's Seilen-Geschäft

Marktstr. 47, Gökerstr. 55

+Diskret+

Verband zugien. - lösen.
Spezial-Werkzeug legt. Werk.

Frauenrat

in allen Fällen.
Hysanko-Vorsand

Hannover 31 Drostestr. 13

AUTO-LIHS

Anruf 336

Neues Schauspielhaus

Direktor Robert Heilwig

Täglich abends 8.15 Uhr

Der Prozeß der Mary Dugan

Ein Stück in 3 Akten von Bayard Veiller

Regie: Direktor Robert Heilwig

Sonntag, den 30. Sept., zum letzten Male.

Der Orlow

Operette in 3 Akten. Musik von Bruno

Granichstaden.

Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Okt.

nur zwei vollständige Vorstellungen:

Familie Hannemann

Schwank von Reimann und Schwarz.

Preis: von 10 Pf. bis 1.75 RM. an.

Bürgerverein Heppens.

Sonabend, den 28. September, abends 8 Uhr.

im Vereinslokal „Stadt Depens“

Monats-Verammlung

mit nachfolgendem gemütlichen Beisammeln.

In dem die Vereinsleitergruppe ein Theater-

stück: „Der Kammerdiener des Fürsten“ aus-

führen wird. Die Vereinsmitglieder mit ihren

Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Panflage

Für die vielen Verlobtenpaare an-

lässlich unserer Verlobung sagen wir

allen unseren herzlichsten Dank

Gilo Schulz
Gans Dierdorf